



© European Easy-to-Read Logo: Inclusion Europe.
More information at: www.inclusion-europe.eu/easy-reading

Material Manipulations

Zweites Kapitel

Die Ausstellung dauert von Samstag, 8. Juni bis Sonntag, 8. September 2024.

Wie entsteht aus Material ein Kunstwerk? Das zeigen wir der Ausstellung mit dem englischen Titel «**Material Manipulations**».

- **Material** ist Englisch. Es bedeutet «materiell» oder «aus Material».
- **Manipulation** ist Englisch. Es gibt das Wort aber auch auf Deutsch. Es bedeutet «Bearbeitung».
- «**Material Manipulations**» heisst, dass man Material bearbeitet und verändert.

«Material Manipulations» ist eine Sammlungsausstellung. Das bedeutet: Die Ausstellung zeigt Kunstwerke, die zur Sammlung vom Migros Museum für Gegenwartskunst gehören.

Gut zu wissen

Bei einem Wort ist ein Stern? Zum Beispiel «Künstler*innen». Dann meinen wir alle Geschlechter. Wir meinen zum Beispiel Künstlerinnen und Künstler.

Wir zeigen Werke von 9 Künstler*innen

- | | | |
|-----------------------|-------------------|---------------------|
| • Marion Baruch | • Thea Djordjadze | • Sonia Kacem |
| • Heidi Bucher | • Berta Fischer | • Pamela Rosenkranz |
| • Martín Soto Climént | • Raphael Hefti | • Xanti Schawinsky |

Darum geht es in der Ausstellung

Um ein Kunstwerk zu machen, brauchen Künstler*innen Material. Früher wollten die Künstler*innen, dass ihre Kunstwerke lange halten. Deshalb haben sie oft festes Material benutzt, zum Beispiel Holz, Stein oder Metall.

Seit den 1960er Jahren arbeiten Künstler*innen mit Material, das sich verändern oder kaputt gehen kann. Sie nehmen zum Beispiel Pflanzen oder Abfall. Sie benutzen Sachen, die sie irgendwo gefunden haben. Oder sie nehmen Material aus Fabriken.

Die Künstler*innen bearbeiten das Material. Dafür benutzen sie spezielle Techniken. Die Techniken sind sehr verschieden.

Jede Künstlerin und jeder Künstler in dieser Ausstellung arbeitet anders: Die Künstler*innen benutzen verschiedene Materialien. Und sie bearbeiten das Material mit unterschiedlichen Techniken.

Dabei sind sie neugierig. Sie erfinden neue Arten, wie sie ein Material brauchen können. Sie probieren aus, was sie mit dem Material machen können. Das Material verändert sich dadurch: Es entsteht etwas Neues. Und das Material wird selbst zum Kunstwerk.

Die Kunstwerke

Hier lest ihr Infos zu ein paar Kunstwerken. Es sind nur Beispiele. Wir haben nicht zu jedem Kunstwerk etwas geschrieben.

Heidi Bucher

Wir haben das Kunstwerk «**Hautraum (Ricks Kinderzimmer, Lindgut Winterthur)**» von Heidi Bucher schon im ersten Kapitel «Material Memories» gezeigt. Auch im zweiten Kapitel ist es das wichtigste Kunstwerk der Ausstellung. Heidi Bucher hat mit Latex einen Abdruck von einem Zimmer gemacht.

Latex ist ein weiches Material, ähnlich wie Gummi. Latex wird aus der Milch des Gummibaums gemacht. Man sagt dazu auch «Kautschuk».

Das Kunstwerk ist aus dem Jahr 1987.

Wir zeigen noch andere Werke von Heidi Bucher. Die Werke sind älter als der «Hautraum». Heidi Bucher hat ausprobiert, was sie mit Latex machen kann: Sie hat Sachen aus dem Alltag mit Kautschuk bestrichen, zum Beispiel einen Putzlappen oder ein Stück Seife. Danach hat sie Pulver von Perlmuttmuscheln aufgetragen, damit es glänzt.

Raphael Hefti

Was kann man mit Museumsglas machen? Das hat Raphael Hefti untersucht.

Museumsglas ist ein besonderes Glas. Das Museum kann damit Kunstwerke schützen. Zum Beispiel Kunst in einem Bilderrahmen. Das Glas ist besonders fest, damit es nicht kaputt geht. Und es darf nicht spiegeln. Sonst sehen die Besucher*innen nicht gut durch das Glas. Deshalb muss man das Glas behandeln, damit es nicht mehr spiegelt. Dafür gibt es eine besondere chemische Technik.

Raphael Hefti lässt Museumsglas mit dieser chemischen Technik behandeln. Aber er hat das Glas viele Male hintereinander behandelt. Und jedes Mal hat sich das Glas verändert. Am Schluss spiegelt das Glas wieder und es schimmert bunt. Das normale Museumsglas beachten wir sonst nicht. Wir schauen hindurch. Aber Raphael Hefti hat sein besonderes Museumsglas zu einem Kunstwerk gemacht.

Thea Djordjadze

Das Kunstwerk von Thea Djordjadze sieht aus wie eine Sitzbank. Aber wir können diese Bank nicht benutzen, weil sie aus Glas ist. Die Bank ist nutzlos.

Vielleicht will das Kunstwerk damit unsere Gesellschaft kritisieren: Die Fabriken stellen nur Sachen her, die nützlich und praktisch sind. Kunst hat in unserem Alltagsleben wenig Platz.

Sonia Kacem

Das Kunstwerk von Sonia Kacem heisst «**Petra**». In Jordanien gibt es eine berühmte alte Stadt. Es sind nur noch Ruinen davon übrig. Die Häuser waren direkt in den Felsen gehauen. Der Name der Stadt war «Petra». Petra ist Griechisch und bedeutet «Felsen». Das Kunstwerk ist aus Plastikfolie. Sonia Kacem hat lange Streifen aus Kunststoff mit Acrylfarbe bemalt. Diese Streifen hängen im Raum und fliessen auf dem Boden weiter. Das sieht aus wie eine Landschaft. Sonia Kacem zeigt damit, dass jedes Material zu einem Kunstwerk werden kann. Das Material kann sogar zu einer Landschaft werden.